

Y tu mamá también - Lust for Life

Nach seinem in Hollywood entstandenen Film „Die Traumprinzessin“ ist Regisseur Alfonso Cuarón für seinen neusten Film „Y tu mamá también - Lust for Life“ wieder in seine Heimatstadt Mexico-City zurückgekehrt.

Nachdem der Film Ende April schon in der Reihe CineLatino des Filmmuseums zu sehen war, hat er jetzt seinen offiziellen Bundesstart.

„Y tu mamá también“ erzählt die Geschichte von zwei Freunden, die an der Schwelle zum Erwachsenendasein stehen. Die Schulzeit ist vorbei, das Studium noch nicht begonnen und die Freundinnen verweist. So haben Julio und Tenoch viel Zeit um herumzuhängen.

Julio lebt mit seiner Mutter und Schwester in einer Wohnsiedlung der verarmten Mittelschicht. Tenoch lebt in einer Villa und läßt sich von der Haushälterin bedienen. Sein Vater ist einflußreicher Politiker, hat aber für Tenoch keine Zeit. So fehlt sowohl Julio als auch Tenoch das Vorbild um in ihre Rolle als Mann hereinzuwachsen. Ihre Unsicherheit in dieser Rolle, besonders gegenüber Frauen, verstecken sie daher hinter forschen Auftreten.

Als sie bei einer Hochzeitsfeier Luisa, eine 28-jährige Spanierin, kennenlernen, laden sie sie gleich zu einem Trip an den Traumstrand Boca del Cielo - Himmelsmund - ein. Überraschend sagt Luisa wenige Tage später zu. In einem geliehenen Auto geht die Reise los - hin zu einem unbekanntem Ziel, den der Traumstrand existierte bisher nur in der Phantasie der beiden jungen Männer.

Alfonso Cuarón, der zusammen mit seinem Bruder Carlos auch das Drehbuch schrieb, das bei der Biennale 2001 ausgezeichnet wurde, erzählt in „Y tu mamá también - Lust for Life“ eine Geschichte über das Erwachsenwerden, die Sexualität, die Freundschaft und die Eifersucht. Dabei legte er großen Wert auf Glaubhaftigkeit. So sind die beiden männlichen Hauptdarsteller Diego Luna als Tenoch und Gael García Bernal als Julio auch im richtigen Leben seit langem befreundet und spielten schon in Alter von 12 Jahren in einer Fernsehserie zusammen. Bei der Biennale 2001 erhielten die beiden Schauspieler den Marcello-Mastroianni-Preis für die beste Nachwuchsleistung. Die Rolle der Luisa wurde mit Maribel Verdú besetzt, die bisher in über 30 Filmen mitspielte und bei den spanischen Goyas 1998 als beste Schauspielerin für ihre Rolle in „La buena Estrella“ nominiert wurde.

Gedreht wurde in der chronologischen Reihenfolge, wie die Ereignisse auch im Film zu sehen sind. So erlebten die Schauspieler alles, wie auch die Protagonisten die sie verkörpern. Die Schüchternheit und Unsicherheit, die immer wieder zu komischen oder peinlichen Situationen führt, kommt so ungeschliffen beim Filmzuschauer an. Im Gegensatz zum Hollywoodkino gibt der Film sich auch bei der Darstellung der Sexualität nicht bedeckt. Drehbuchautor Carlos Cuarón sagt dazu: „Manche werden den Film lieben, andere werden ihn anstößig finden. Ich persönlich hoffe, dass die Leute alles auf einmal verspüren werden. Erregung, Glück, Spaß, Staunen, Scham.“

All das findet man in „Y tu mamá también“ und sieht dazu Bilder von Kameramann Emmanuel Lubezki aus einem Land das sonst nicht so oft im Kino zu sehen ist. Es ist zu wünschen, das mehr lateinamerikanische Filme auch außerhalb von Filmreihen den Weg in die europäischen Kinos schaffen.